

# Das deutsche Jugendrotkreuz in der Zeit des Nationalsozialismus

Am 27. Mai 1925 wird in der Zeit der Weimarer Republik auch in Deutschland ein Jugendrotkreuz gegründet. Es konzentrierte sich auf Gruppenarbeit in der Schule, die jedoch in den einzelnen deutschen Ländern in sehr unterschiedlicher Breite erfolgte. Als Ziele des Jugendrotkreuzes wurden formuliert, „die Kinder zu einem gesundheitlichen Leben hinzuführen, die Rücksichtnahme auf den Mitmenschen zu einer allgemeinen Hilfsbereitschaft zu erweitern und überhaupt einen Gemeinschaftssinn in ihnen zu wecken“. Unter dem Leitspruch „Ich diene!“ halfen die Jugendlichen bei der Betreuung von Kindern mit Behinderung und alten Menschen, unterstützten Krankenhäuser oder engagierten sich für die gesundheitliche Aufklärung.

Viele waren als „Jugendmitglieder“ bereits in die Aktivitäten der Erwachsenenverbände eingebunden gewesen, ein eigenständiges JRK verankerte die Wohlfahrtsarbeit nun auch in der Schule. Im Januar 1926 erschien unter der Verantwortung von Walther Georg Hartmann die erste Ausgabe der JRK-Zeitschrift „Deutsche Jugend“.

Und die Idee wurde ein voller Erfolg: 1928 waren im Deutschen Reich bereits über 20.000 Kinder in eingetragenen JRK-Gruppen organisiert. Bereits Anfang der dreißiger Jahre begannen jedoch die Probleme mit dem Nationalsozialismus. Der „Nationalsozialistische Lehrerbund“ etwa behauptete, beim Jugendrotkreuz handele es sich um eine getarnte ideologische Propaganda des Amerikanischen Roten Kreuzes, das seinerseits unter dem Einfluss einer jüdischen Großloge stünde. Noch konnte man diesen Angriff mit Argumenten abwehren. Sogar der der Völkerverständigung dienende Schulbrief- und Schulmappenwechsel konnte in den ersten Jahren der Diktatur aufrechterhalten werden.

Hingegen setzte der „Nationalsozialistische Lehrerbund“ die „Deutsche Jugend“ im Sommer 1935 auf den Index, und im März 1936 musste sie ihr Erscheinen nach zehn Jahren endgültig einstellen. Und das, obwohl die Reichsleitung der NSDAP noch am 11. April 1935 dem Verlag gegenüber erklärt hatte, die „Schülerzeitschrift ‚Deutsche Jugend‘ entspricht in ihrer Gesamthaltung den Richtlinien und Anforderungen der Reichsamtsleitung“.

Faktisch übernahm die „Hitlerjugend“ (HJ) mehr und mehr die Ideen des Jugendrotkreuzes, etwa bei den Themen Gesundheit und Dienst am Nächsten. Dem

Generalbericht von 1934 bis zum 1. März 1938 ist zu entnehmen, dass die Arbeit des Jugendrotkreuzes letztendlich auf den internationalen Schulbriefwechsel reduziert wurde. Dieser gehörte von Anfang an zu den Aktivitäten des JRK: Klassenverbände schickten im Namen der Völkerverständigung Briefe in die weite Welt – und erhielten Antwort.

Das gleiche Schicksal wie das des Jugendrotkreuzes hatte bereits vorher die Jugendarbeit in den Männer- und Frauenvereinen des Roten Kreuzes ereilt. Noch vor dem Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz vom 9. Dezember 1937 und der damit verbundenen Auflösung der Vereinsstrukturen hatte das DRK ein Abkommen mit der nationalsozialistischen „Reichsjugendführung“ getroffen. Danach durften ab dem 1. Oktober 1935 weibliche Hilfskräfte des Deutschen Roten Kreuzes im Alter von achtzehn bis einundzwanzig Jahren nur noch als Mitglieder des „Bundes Deutscher Mädel“ ausgebildet und verpflichtet werden. Ferner wurde geregelt, dass in Zukunft der gesamte Nachwuchs des Deutschen Roten Kreuzes ausschließlich durch die HJ sicherzustellen sei und sich die Weiterführung eigener Jugendgruppen damit erübrige. Die dort befindlichen Jugendlichen unter achtzehn Jahren, die noch nicht der HJ angehörten, seien – „bei Eignung“, wie es heißt – zum 30. Juni 1936 in diese zu überführen. Das DRK habe jährlich seinen Bedarf zur Ergänzung seines Nachwuchses bei der Reichsjugendführung anzumelden. Damit waren zwar die Jugendgruppen aufgelöst, gleichwohl fanden sich in den DRK-Kreisstellen auch weiterhin Jugendliche ab einem Alter von sechzehn Jahren als Anwärter und auch als Mitglieder.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in einigen Bundesländern wieder JRK-Strukturen aufgebaut. Seit 1950 ist das Jugendrotkreuz mit einer eigenen Abteilung im Generalsekretariat des DRK vertreten – damals noch in Bonn, heute in Berlin.

Dr. Volkmar Schön, November 2025